

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Samstag erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. October.

Weizen	1. Qual.	26	—	Hafer alter	17	20
neuer	2. "	24	—	neuer 1. Qual.	15	50
				2. "	14	—
Pandroggen	1. Qual.	21	60	Rüben (Weel)	26	50
(neuer)	2. "	20	60	Raps	28	—
Winter-Weizen	1. Qual.	—	—	Kartoffeln	5	—
Fruchtweizen	2. "	—	—	Hu	12	—
				Roggenstroh per Schock	50	—
				a 600 Kilo	—	—
Preise unverändert.						
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					61	—
Rübel per 100 Kilo sohlweise					63	—
Gereinigtel Del per 100 Kilo 3. — W. Höger als Rübel.					—	—
Preßlingen per 100 Kilo					160	—
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo					—	—
Weizen per 50 Kilo					6	—
Rübel und Kuchen unverändert.						

Deutschland.

Berlin, 26. Oct. In der verflochtenen Woche hielt in Charlottenburg der protestantische Lehrerverband der Provinz Brandenburg seine General-Versammlung ab. Interessant war ein Vortrag des Lehrers Reichow aus Posen über die Aufgabe der Schule gegenüber der wachsenden Zahl der jugendlichen Verbrecher. Nach dem Referenten betrug 1872 die Zahl der Gefangenen im Königreich Preußen 65913, 1879: 72475. Die Zahl der jugendlichen Gefangenen v. b. unter 18 Jahren, betrug im preussischen Staate 1871: 7985, 1879: 13318. Das Strafgefängnis Posensee zählte 1876: 44 jugendliche Gefangene, 1880: 874. Vom 1. Januar 1876 bis zum 1. April 1880 waren in Posensee jugendliche Strafgefangene inhaftiert: 6 wegen Landstreichens und Bettelns, 2 wegen Betretens des Schießplatzes, 1 wegen Hausfriedens, 1 wegen Falschmünzerei, wegen strafbaren Eigenrathes 61, wegen Erpressung 2, wegen Falscherei 73, wegen Betrug 41, wegen Unterschlagung 202, wegen Urkundenfälschung 30, wegen Diebstahl 1968, wegen Raub 8, wegen groben Unfugs 11, wegen Sachbeschädigung 28, wegen Hausfriedensbruchs 23, wegen Widerstands gegen die Obrigkeit 25, wegen Beleidigung 7, wegen Mißhandlung 10, wegen Körperverletzung 120, wegen gefährlicher Erbschleicherei 32, wegen Unzucht 69, wegen Nothzucht 11, wegen Meineids 5, wegen Amtsvergehen 3, wegen Steuerhinterziehung 1, wegen Beleidigung des Landesherrn 3, wegen Gefangenenbefreiung 2, wegen Mordverbrechen 1, wegen Thierquälerei 4, wegen wissentlicher falscher Anschuldigung 1, wegen Raubverbrechen 3, wegen Brandstiftung 25 u. s. w. Diese Zahlen,

meint der Vortragende Redner, beweisen, daß die Moral in unserem Volksleben sich auf einer sehr tiefen Ebene befindet. Es tritt deshalb an die Schule die Aufgabe heran, an der Steuerung dieses Uebelstandes nach Kräften mitzuwirken. Die Ursache für diese bedauerlichen Erscheinungen findet er mit Recht in der zunehmenden Irreligiosität und in dem Umstande, daß in der Schule zu viel unterrichtet, aber zu wenig erzogen werde. Aufgabe der Schule sei es, den Religionsunterricht zu vertiefen, um eine völlig christliche Erziehung in und auch außerhalb der Schule platzgreifen zu lassen. Die christliche Schuljugend müsse von dem Lehrer auch außerhalb der Schule und auch gegen junge, der Schule bereits entwachsene Leute bis 18 Jahren angeleitet werden dürfen. Wie letzteres ohne Einführung des Schulzwanges bis zum 18. Lebensjahre durchführbar sei, ist uns nicht recht verständlich. Und dafür wird der Referent wohl nicht stimmen wollen. Der Schulbude läme sonst ja direct aus der Schule in die Caserne. Vollauf stimmen wir aber dem Redner darin zu, daß die Schule der Erziehung mehr Aufmerksamkeit schenken solle und daß der Religionsunterricht vertieft werden müsse. Wir vermessen nur die Angabe, wer denn nach der Ansicht des Redners den Religionsunterricht geben und leiten soll. Gerade seit den Jahren, wo der Staat fast ausschließlich die Leitung der Schule und des Religionsunterrichtes übernommen hat, sind die gefährlichen tragischen Erfahrungen betr. wachsender Immoralität der Jugend gemacht worden.

Das ursprüngliche Verbot betr. die Leiche des verstorbenen Bischofs Förster feierlich nach Breslau abzuholen, schreibt man der „Germ.“ aus Breslau: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Herr Polizeipräsident v. Ufflar, welchen die Maßregel selbst sehr schmerzte, nicht auf eigene Verantwortung, sondern in höherem Auftrage gehandelt hat. Die Ordre ist jedenfalls aus dem Ministerium des Innern gekommen, wo man in echt bürokratischer Manier die juristische Fiction von der Abhebung des Fürbischofs zur Begründung einer völlig unbegreiflichen, die Katholiken Schließens sich verweigern Verfügung machte. Dieser Maßregel hatte sich Niemand versehen; in höheren Beamtenkreisen erwartete man sogar die Gestattung einer officiellen Beilegung der Behörden. Es wird uns berichtet, daß ein hoher Beamter Schließens sich bereits angeklagt, seine Theilnahme an dem von der Diöcese und besonders von seinem, fast ausschließlich von Katholiken bewohnten Amtsbezirk tief empfundenen Verlust zu beklagen. Die Mißstimmung über die bedauerliche Verfügung vom 22. d. M. und über die weitere Nachricht vom folgenden Tage wird nicht ausgeglichen durch die am Montag eingegangene Genehmigung, zumal man in Breslau wohl weiß, daß nicht die Rücksicht auf die Gesetze und Wünsche der Katholiken, sondern vor Allem die Veranlassung über die von Stunde zu Stunde sich steigende

gernde Aufregung in allen Volksschichten eine Aenderung der als „unwiderruflich“ hingestellten Maßregel bewirkt hat. Ein würdiges Culturlampfspiel wäre es wahrlich gewesen, wenn die Leiche des Fürbischofs in einer großen, roten Kiste, ohne jedes kirchliche Abzeichen den Einzug in den Dom gehalten hätte! Der Clerus und das Volk aber hätte es sich nicht verwehren lassen, auch einem solchen Culturlampf-Gezang trauernd zu folgen. Die Voraussetzungen von Verwickelungen unabsehbarer Art — wir denken durchaus nicht an Widerstand gegen die executive Gewalt — wird, so vermuthet man, in letzter Stunde die Breslauer Polizeibehörde veranlaßt haben, die Gestattung des Zuges zu erbitten. Wenn vermuthet wird, daß vielleicht der zur Zeit in Schlesien anwesende Kronprinz die erfreuliche Wendung bewirkt, so ist dafür bisher keine einzige Thatsache angeführt worden.

Der zum Capitelsvicar der Diöcese Breslau erwählte Weibischof und Canonicus Hermann Gleich ist geboren am 10. September 1815. Seine Universitätsstudien hat er in Breslau absolviert. Die Priesterweihe empfing er am 30. September 1838; kurze Zeit wirkte er als Kaplan in Namslau; im Herbst 1839 wurde er als solcher nach Oppeln versetzt, wo er bis Juni 1842 fungierte. Von 1842 bis Juni 1851 verwaltete er die Pfarrei Tillowitz, die er verließ, als ein Ruf aus Oppeln an ihn erging, die dortige große Pfarrei zu übernehmen. In Oppeln wirkte er als Pfarrer, Expriester und fürbischöflicher Commissarius bis März 1862. In seiner amtlichen Stellung wußte er stets, ohne je dem Rechte der Kirche etwas zu vergeben, das gute Einvernehmen mit den Behörden zu wahren, mit deren höchstem Chef, dem Präsidenten v. Bismarck, in freundschaftlichem Verhältnisse stand. Im März 1862 wurde er in das Domcapitel berufen und ertheilte sich in höchstem Maße des Vertrauens des verstorbenen Fürbischofs, der ihn mit den wichtigsten Aemtern betraute. Noch ehe Fürbischof Heinrich, gezwungen durch die drohenden Maßregeln der Regierung, in's Exil ging, schlug er nach dem Tode des Weibischofs Wlosarski den Domherrn Gleich zum Weibischof vor. Die Consecration als Bischof von Mallo i. p. i. erfolgte am 21. September 1875, nachdem seitens der Regierung keinerlei Bedenken gegen die Ernennung desselben zum Suffraganbischof erhoben worden war. Nach altem Herkommen, welches nichts mit der Maieffgebung zu thun hat, war nämlich der Regierung die Anzeige von der bevorstehenden Ernennung des Domherrn Gleich zum Weibischof gemacht worden. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß das Domcapitel nunmehr bei der Wahl eines Capitelsvicars zuerst seine Augen auf den Herrn Weibischof richtete, dessen bewährte Thätigkeit und ausgezeichneten Charakter die Diöcese seit Langem kennt. Wir hoffen auch, daß die Staatsregierung nicht jögern wird, dem erwählten Capitelsvicar, gegen dessen Ernennung zum

Das Geschlecht der Reichenan.

Novelle von R. Ludloff.
(Fortsetzung.)

Unter dessen war Gerty die stillen Straßen entlang geeilt. Es war die darin, und nur die und da wanderten einzelne fromme Peter gleich ihr der Kirche zu. Allmählich verstummten die Glocken. Gerty beschleunigte ihre Schritte; sie hatte nun den neuen Stadttheil erreicht, in dem sich ein Gebäude prächtiger als das andere erhob. An einer hohen Ruhe lagen dieselben da. Alles schien darin. An einem dieser Prachtbauten blickte Gerty mit fast ehrfurchtsvoller Scheu empor. Das Gefühl überwallender Danbarkeit durchströmte ihre junge Seele. Wohnte doch dort die liebe, schöne Dame, welche, gleich einem Engel, Licht und Freude in ihre trostlose Griffling gebracht. Das Glend derselben hatte schwer auf Gerty gelastet, trotz ihrer Jugend. Sie war eine feinfühlernde Natur und empfand vermöge der erhaltenen guten Bildung das Drückende ihrer Lage in seiner ganzen Schärfe. Um zehn Jahre älter als ihr Bruder, erinnerte sie sich noch genau anderer, besserer Zeiten. Josef kannte nur kleine, und später elende Verhältnisse; sie hingegen hatte noch den Wohlstand gesehen, in welchem ihre Eltern früher gelebt. Sie wußte, zu welchen Ansprüchen die Mutter berechtigt war, die nun formwährend mit Dürftigkeit, ja mit Glend so tapfer kämpfte, neben stillem Dulden. Gerade dies hatte den nachhaltigen Eindruck auf ihren jungen Geist gehabt. Es rief ihre jugendliche Energie wach, die sie antrieb, mit der Mutter zu arbeiten und für diese zu sorgen. Darüber vergaß sie den eigenen Hunger und die Hoffnungen, um die ihre Jugend betrogen worden. Bis zu ihrem fünfzehnten Jahre hatte sie gelernt und unter einer sorgfältigen Schulbildung reiche Fähigkeiten entwickelt. Dieselben weiter auszubilden war ihr Wunsch gewesen — aber das rasche Sinken ihrer traurigen Griffling vereitelte das. Zum Lernen gab es keine Zeit mehr — sie mußte arbeiten. Arbeiten Tag aus, Tag ein, oft bis spät in die Nacht hinein an den feinen Modestücken, die viele Mähe kosteten und gering bezahlt wurden. Und dieser Verdienst, den ihre eifrigen kleinen Finger herbeischafften — wie oft, wie unendlich oft verschwand er durch die träge Hand ihres Vaters in einem ungerathenen Abgrund, während die Roth daheim wuchs und Kleg bis zu dem gegenwärtigen Glend — in das endlich ein Lichtstrahl gefallen war.

O, dieser Lichtstrahl, wie empfanglich machte er das junge Herz für die Weihnachtstheile! Es war durchdrungen von der frohen Zuversicht, daß das Christkind ihnen Erleichterung gebracht habe. Seine gütige Fährleitung hatte Josefs Unfall zu ihrer Aller Heil gewandt, indem es ihnen die Hilfe der guten, schönen Dame sandte. Das junge Mädchen verehrte letztere bereits mit dem ganzen En-

thusiasmus seines Alters und dem lebhaften Dankgefühl eines innigen Gemüthes.

„O, die Gute schlief glücklich und sorglos dort drinnen hinter den prächtigen Vorhängen!“ dachte Gerty, während ihr Auge an den dunklen Fenstern des prächtigen Gebäudes vorüber schwebte. Todtenstille lag über demselben. Kein Leben regte sich darin. Erst spät in der Nacht, nachdem die herrschaftliche Equipage ihre müden Insassen aus einer brillanten Soiree heimgebracht, hatte sich das stattliche Thor des Hauses geschlossen. Daber lag noch die erste Ruhe darüber; die Glocken lodten da heraus wohl Niemanden zur Kirche! Und doch — öffnete sich jetzt solche neben dem stattlichen Thorflügel die Seitenpforte. Gerty bestimmte unwillkürlich ihren Schritt, da ihr aus das Haus gerichteter Blick den hohen, schlanken Mann gewahrte, der in's Freie hinaustrat und die Pforte sorgsam hinter sich schließend, den Schlüssel befestigte. Gewa wie um sich zu orientieren, schaute er die Straße auf und nieder, ehe er elastischen Ganges voranritt nicht vor Gerty her. Sollte er mit ihr ein gleiches Ziel verfolgen? Und wer konnte es sein? Diese zwei Fragen beschäftigten des Mädchens Neugier; denn keinesfalls gehörte jene stattliche Gestalt zu der Dienerschaft und ebensowenig war es die des Hausherrn. Den kannte Gerty, das heißt, sie hatte ihn in den letzten vergangenen Tagen einmal gesehen, als sie zur Frau Isabella beschieden gewesen. Auf der Stiege war er ihr da begegnet und hatte sie mit einem Blick gemurmelt, vor dem sie in Beschränkung erglühend den ihren gefühl.

Nie hatte sie ihre Armuth tiefer empfunden, als in jenem Augenblick; denn daß ihrer jugendlichen Schönheit das lede Anstehen geizten, kam ihr nicht in den bescheidenen Sinn. Sie hatte sich dadurch verletzt und gedemüthigt gefühlt, und derjenige, der ihr diese Demüthigung bereitet, war ihr im Gedächtniß geblieben. Keine Neugierigkeit bestand zwischen ihm und dem jungen Fremden vor ihr, der nun, um die Straßenecke biegend, richtig den Weg nach der Kirche nahm. Beide waren jetzt derselben Nähe und mit ihnen eilten hier aus allen Richtungen der Menschen dem Portale zu, um sich gleich darauf in dem schönen, hell erleuchteten Gotteshaus unter der Menge von Andächtigen zu verlieren.

Unter den die hohen Hallen feierlich durchbrausenden Orgeln nahm der Gottesdienst seinen Anfang und fand sein Ende. Andächtig war Gerty ihm gefolgt, in kindlich, inniges Gebet versenkt, hatte sie ihre Umgebung nicht weiter beachtet. Erst jetzt da sie sich erhob, um die Kirche zu verlassen, gewahrte sie, daß der Fremde aus dem Oelbeimischen Hause die ganze Zeit über neben ihr gekniet hatte. Er kniete noch dort auf dem kalten Steinboden in andächtigen Gebete. In der Andacht des Mannes liegt etwas Ergreifendes, diejenige dieses Peters erchien ordentlich weißlich. Am was mochte er beten? Die Engel, die sein

Stehen emportrugen, hätten es verrathen können, wie nahe sein und des Mädchens Geist sich in ihren Bitten begegnet waren. Gerty ahnte es nicht; sie achtete nur darauf, seine Andacht nicht zu stören und eilte, unbeachtet die Kirche zu verlassen, um Mäntelchen daheim rechtzeitig für die nächste Messe abzuholen.

Mit kinderfrohem Herzen, voll glücklicher Neugierde lehrte sie zu der bescheidenen Wohnung zurück, in stiller Befriedigung schon von Ferne durch die schadhafte Läden den hellen Lichtschein bemerkend. Die gute Mutter hatte genau die Zeit ihrer Abwesenheit berechnet. Alles war bereit. Sobald sie den nächsten Schritt der Tochter hörte, ging sie ihr bis zur Thüre entgegen und zog sie hinein neben das Bettchen des kleinen Patienten. Noch schnitt der Vorhang von dort die Aussicht ab, aber des Christbaums viele Kerlein warfen bereits so hellen Schein auf Josefs Augen, daß dieser dieselben zu reiben begann. Sachte beiseite jast die Mutter den schühenden Vorhang, und die Schwester neigte sich zu den kleinen Schläfer nieder, indeß ihre glodentklare Stimme voll und rein das liebliche Weihnachtslied anstimmte:

„Ihr Hirten erwacht
Vom Schlummer der Nacht!
Nach Trübsal und Leiden
Verlaßt Euch Freudens
Der Engel, der Botschaft
Vom Himmel gebracht!“

Der Kleine öffnete seine Augen, groß und verwundert blickte er um sich, eine unbeschreibliche Freude verklärte sein feines, schmales Gesicht, und so rasch als möglich sich aufrichtend, breitete er die Arme aus und jubelte:

„O, Mutter, Mutter, brachte dies das Christkind? — Ein Weihnachtsbaum für mich!“

In den Wörtern „für mich“ gipfelte der ganze rührende Jubel eines errungenen, nie für möglich gehaltenen Glückes.

Dasselbe absorbierte ihn ganz, während auch Gerty ihre Ueber-raschung fand — in unerhörtem Reichthum. Wie im Traume stiegen frühere Weihnachten vor ihr auf. Die Frauen bildeten sich an und verstanden einander. Gerty umschlang die Mutter und ward nicht mähr, ihr zu danken, indeß Josef dazwischen rief:

„Und das Christkind soll wirklich mir gehören, Mutter lieb?“

Seine Blicke lagen nur mehr die kleine Statue, so daß seine Mutter sich beeilte, sie ihm auf sein Bettchen zu geben.

„Es ist Dein eigenes Eigentum, mein Liebling, misstammst den Engeln.“ Mit vor Freude zitternder Hand umfaßte der Knabe die kleinen Figuren, sorgfältig prüfte er die Formen, fast andächtig audirte er den Ausdruck der kleinen Köpfe.

„O, Mäntelchen, wie froh bin ich! Ich danke dem Christkind und Dir tausend, tausend Mal. Aber bitte, stelle jetzt Alles wieder in die alte Ordnung — es war so schön!“

ny, der Gefängnisarzt
isten, die er zu behan-
glaubt, daß er die
gesammelt habe. Als
er nun zugleich Unter-
eine Rede für die
igem Verdacht haben.
Mann; er ist Vor-
beitschaues und sonst

Truppen Alt Weys ist
die Gegend von Dsche-
h Hammama Gif ge-
das Defile von Fum-
n Kahrman concentrirt
süde Colonne rück bis
Rebellen haben einen
verbrannt.

über ab:
abfuhr.

11.58, 12.51, 1.55.
27, 10.43, 11.34.
1. 6.33, 9.30.
4.9, 6.41, 9.38
labach. 8.17. 10.9.
9.22.
10.18, 12.51 nur bis

8. 7.55, 10.25, 12.58
labach. 5.58, 9.36.
2.24, 8.—, 10.30, 1.3
labach.
6.16, 9.57.
10.—.

—, 9.58, 11.81 12.26.
5. 7.40, 8.56, 9.12.
11.
9.34.
5.58, 7.25. 8.44.

59.
4.13, 7.34.
5.
verwunden.
58.

gesucht.
n von 26 Jahren,
eben Gute thätig als
Rübenbau und den
n Maschinen praktisch
Lichtmisch Stelle.
die Exp.

dergefelle gesucht
Baderich.

u. Conditorelebe-
sucht. W. l. d. G.

mädchen.
reib-, Zeichen- und
häft luche ich ein
ben unter günstigen
die Leber.
bs in Düsseldorf.

sucht
chen, in Küche u.
n, jezt oder Licht-
Büchel Nr. 11.

a vom Lande von
er leichte Hausarbeit
Büchel 26.

anten kath. Presse als
politischste anerkannt

alender
schland. Mit Marti-
einlande 50 Pfg.
n 26/25 für 7 M.

B. Webberg.

ender
1882
bei
J. van Haag,
Buchhandlung.

Dampfschiff.
Bon Düsseldorf:
R. 7.15 Uhr Sonn-
9.30
11.30
R. 1.30
3.10
5.10

Beibehaltung der in den besten Zeiten des Kulturkampfes nicht
eingewandten hatte, durch Erloß des Kaisers den Eintritt in seine
amtliche Wirksamkeit zu ermöglichen.

Der Reichs- und Staatsanzeiger enthält folgenden
Nachruf:

Am 22. October früh verstarb zu Jerusalem der Bischof
Dr. Joseph Barclay. Derselbe war nach dem im Jahre 1879
erfolgten Tode des Bischofs Gobat von der Krone England zum
Bischof des von Preußen und England gemeinsam begründeten
protestantischen Bisthums in Jerusalem berufen worden. Seiner
erfolgreichen Wirksamkeit in diesem Amte, in welchem er es sich
nicht besonders hat angelegen sein lassen, das von seinem Vor-
gänger gepflegte freundliche Einvernehmen zwischen den deutsch-
evangelischen und den bischöflich-englischen Mitgliedern der Ge-
meinde aufrecht zu erhalten, ist leider ein unerwartet frühes Ziel
gesetzt worden. Das Andenken des Entschlafenen wird im heiligen
Land ein geeignetes bleiben.

Zum Andenken an den um Kirche und Staat hochverdienten
Bischof von Breslau, dessen hochherzige Opferwilligkeit
von Allen ohne Unterschied der Confession geteilt wird, hat der
Staats- und Reichsanzeiger noch kein Wort der Anerkennung
gefunden!

Wie die „Zeit. Bg.“ von „unterrichteter Seite“ erzählt,
sind die Konzepte für eine Anzahl von Artikeln, die von der
Norddeutschen Allg. Bg. in der letzten Zeit veröffentlicht wor-
den sind, aus Paris direkt an Herrn Binder gelangt; die-
selben sollen nicht die Handschrift des Reichstanzlers, sondern die
seiner beiden Söhne getragen haben. — Nach demselben Blatte
würde die Frage der „geheimen Fonds“ sichtlich den Land-
tag oder vielleicht schon bei der Prüfung der Wahlen den Reichs-
tag beschäftigen. Man wüßte nämlich, in Erfahrung zu bringen,
ob das Gerücht begründet sei, wonach für die antisocialistische
Agitation, namentlich für die in Berlin, Mittel aus jenem Fonds
gegeben worden sind, welcher zu Zwecken gegen feindliche Bestre-
bungen des Reichshauses verwendet werden soll. — Bekanntlich
lehnt die Regierung jede Auskunftserteilung über die Verwen-
dung dieses Reichsfonds ab, wobei sie sich dabei auf den Wor-
laut des betreffenden Gesetzes stützt. Als über diese Frage zum
letzten Male im Abgeordnetenhaus anlässlich einer Interpellation
Bismarck's verhandelt wurde, verließen die Minister den Saal;
dem Unterstaatssekretär von Hommer war der Auftrag zu Theil
geworden, eine im Staatsministerium festgestellte Erklärung vor-
zulegen, wonach die Regierung dem Hause keine Rechenschaft
schuldig sei. Es ist seitdem keine Aenderung in dem Verhalten
der Staatsregierung eingetreten. Die Kosten der antisocialisti-
schen Agitation in Berlin allein werden auf eine halbe Million
Mark veranschlagt. Ein theures Vergnügen! Ob der Erfolg
den Bemühungen auch nur in etwa entsprochen hat, wird man
bald erfahren.

In der Frage der Wählerlegitimation hatte sich
das konservative Central-Wahlcomité an den Minister des Innern
gewandt. Der Minister hat in Folge dessen geäußert, wie in der
Abw. Berathung öffentlich mitgeteilt worden ist, an den Ma-
jorität dieser Stadt die Bestimmung erlassen, daß nur in den
unvermeidlichen Fällen die Beibringung einer Legitimation ge-
fordert werden sollte. Der Minister hat dabei im Prinzip anerkannt,
daß der Wahlvorsteher sich Gewissheit verschaffen müsse, ob die
an der Wahlurne erscheinende Person wirklich die ist, für die sie
sich ausgibt.

Die fortschrittlichen Vertrauensmänner sind
der Ansicht, daß die in den sechs Wahlbezirken von der Fort-
schrittspartei aufgestellten Kandidaten siegreich aus der Wahl her-
vorgehen werden und es vielleicht im 6. Wahlkreise nur zu einer
Stichwahl zwischen Klog und Hasenclever kommen könnte. In-
zwischen benutzen die Antifortschrittl. alle Mittel, um noch Stim-
men für sich zu gewinnen.

Auf Antrag des Reichschapmanes sind beim jetzigen
Rassenabschlusse alle Staats-, städtischen, sowie Sparkassen aufge-
fordert worden, festzustellen, welche Beträge nach Markführung in
Reichsgeld, Reichsilbermünzen und Einhalber-
stücken vorhanden sind. Diese Erhebung soll zur Gewinnung
eines Urtheils über das Verhältnis dienen, in welchem der Umlauf
der Reichsgeldmünzen zu denjenigen der Silbermünzen steht.

Das am 21. October d. J. — genau zwei Jahre nach
Erloß des Socialistengesetzes — verkündete Urtheil des
Reichsgerichts in dem Hochverratsprozeß verurtheilt in
schärfster Weise die in dem Prozesse zu Tage getretene Polizei-
spionage. Das Reichsgericht sprach sich bei Beurtheilung
der Glaubwürdigkeit zweier Polizeispione nach den in freier Rede
durch Präsident Drentmann mitgetheilten Entscheidungsgründen,
der „Mader. Bg.“ zufolge, dahin aus:

Wenn dem Reichsgericht ein Mensch als Zeuge vorgeführt
wird, der von der Polizei gedungen und bei dem das Äqui-
valent seiner Dienste von demjenigen abhängt, was er ausplu-
ndert, so steht das Reichsgericht vor einer vollendeten
Thatfache. Aber es hat das Recht und die Pflicht, die Glaub-
würdigkeit dieser Menschen zu prüfen, und es hat sich betref-
fend der Vorgeführten dahin ausgesprochen müssen, daß es ihnen gar keine
Glauben schenke, daß sie für den Gerichtshof ohne
alle Bedeutung sind. „Ob ein solches Thun“ (die Spionage
und Spionagebestellung) „aus ethischen Gründen sich rechtfertigen
läßt, das gebührt vor das Gebiet der Moral.“

Sein Wunsch wurde erfüllt, und völlig entzückt hing sein Blick
an der kleinen Gruppe. Unwillkürlich falteten sich jetzt seine
Händer und der Schwere zuwider, sagte er innig:

„Wie sind wir so glücklich, Gerty; singe noch mehr, singe das
schönste Jubellied der Weihnachtszeit!“

Bereitswillig stimmte sie es an, und zitternd mischte seine
schwache, sanfte Stimme sich in die aufsteigenden Töne:

„Oder singe, daß es klinge,
Lied und Lied dein Jubellied.
Himmel alle, singt zum Schalle
Dieses Liedes jauchzend mit.
Singt ein Loblied euren Meistern,
Frei! auch ihr ihn, Himmelsgeliebter;
Was er schuf, was er gebauet,
Preist ihn laut!“

Eine Weile hörte die Mutter still zu, dann entschlüpfte sie
Lächeln und machte sich auf den Weg zur Kirche, die Kinder ihrer
reinen Festfreude überlassend.

(Fortf. folgt.)

In Bezug auf das Statut, welches in dem Reichsamt
des Innern gleichsam als Ausführung zu dem Innungsgesetze
(Abänderung der Gewerbeordnung §. 97 u.) ausgearbeitet wird,
heißt es, daß dasselbe nicht als Normalinnungsstatut in dem Sinne
aufgefaßt wird, als sollte dasselbe den Landesregierungen oder
den beteiligten Handwerkerkreisen als unbedingte Norm vorgelegt
werden. Der vorzubereitende Entwurf ist vielmehr als eine frei-
willige Arbeit des Reichsamts aufzufassen; er soll nur ein Muster
dafür bilden, wie ungefähr die Innungen nach den hier bestehen-
den Anschauungen einzurichten wären. Es steht daher ganz in dem
Belieben der Landesregierungen und anderer Interessenten, ob
sie sich danach richten wollen. Das erwähnte Statut weicht da-
her auch ab von anderen ähnlichen Arbeiten, z. B. dem von den
Berliner Innungsvorständen vor einigen Jahren entworfenen Nor-
malinnungsstatut.

Angesichts der morgen stattfindenden Reichstagswahl
dürfte es wohl von Interesse sein, einen Rückblick auf die Partei-
verhältnisse im letzten Reichstage zu werfen: Bei den Wahlen im
Jahre 1878 wurden in den Reichstag gewählt: In der Provinz
Ostpreußen: 13 Conf., 2 Reichsp., 2 Centrum; in der Provinz
Westpreußen: 6 Conf., 4 Polen, je 1 Centrum, Secessionist und
National-Liberaler; in der Provinz Brandenburg: 11 Conf.,
9 Fortschritt, 4 Reichsp., je 1 Secessionist und Socialdemokrat;
in der Provinz Pommern: 11 Conf., 2 Reichsp., 1 Secessionist;
in der Provinz Posen: 10 Polen, 2 Conf., 1 Reichsp., 2 Wilde
(mehr conservativ); in der Provinz Schlesien: 11 Centrum,
8 Reichsp., 4 National-Liberale, 3 Secessionisten, je 2 Conf. und
Gruppe Schaup, je 1 Fortschritt und Socialdem., 3 Wilde (darunter
1 Conf. und 1 liberal, sowie Herr v. Ludwig, der mit dem
Centrum stimmt); in der Provinz Sachsen: 8 Nat.-Liberal, 5
Reichsp., 3 Conf., 2 Secession., 1 Centr. und 1 Wilder (conf.);
in der Provinz Schleswig-Holstein: 3 Nat.-Lib., 2 Fortschritt
und 1 Hospitant der Fortschrittspartei, je 1 Conf. und Secession., 1 Wilder
(unabhängig liberal) und 1 Dane; in der Provinz Hannover: 10
Welsen, von denen die meisten beim Centrum hospitirten, 8 Nat.-Lib.,
1 Centr.; in der Provinz Westfalen 8 Centr., 2 Conf., je 1
Fortsch., Nat.-Lib., Reichsp. und Gruppe Schaup, 3 Wilde
(Schulze, jedoch liberal); in der Provinz Hessen-Nassau:
5 Nat.-Lib., 2 Reichsp. und Centr., 3 Fortsch., je 1 Secessi-
on und Volkspartei; in der Rheinprovinz: 27 Centr., 3 Reichsp.,
2 Gruppe Schaup, je 1 Nat.-Lib., Socialdem. und Wilder (rechts);
in Hohenzollern 1 Centrum; in Baiern 31 Centr., 9 Nat.-Lib.,
2 Reichsp. und 3 Gruppe Schaup, je 1 Fortsch. und Secessi-
on, 1 Wilder (freiconf.); in Sachsen je 6 Reichsp. und Socialdem.,
4 Conf. 3 Nat.-Lib., je 2 Fortsch. und Gruppe Schaup; in
Württemberg: 8 Reichsp., 3 Centr., je 2 Gruppe Schaup und
Volkspartei, 1 Fortsch., 1 Wilder (links); in Baden: 7 Nat.-
Lib., 4 Centr., je 1 Conf., Secessi. und Volkspartei; im Groß-
herzogthum Hessen: 3 Nat.-Lib., 2 Secessi., je 1 Reichsp., Fortsch.,
Centrum, 1 Wilder (liberal); in Mecklenburg-Schwerin: 2 Nat.-
Lib., je 1 Conf., Fortsch. und Secessi., 1 Wilder (liberal); in
Sachsen-Weimar: je 1 Fortsch., Secessi. und Wilder (Delbrück);
in Mecklenburg-Strelitz: 1 Conf.; in Oldenburg: je 1 Nat.-Lib.,
Secessi. und Centrum; in Braunschweig 2 Nat.-Lib. und 1 Secessi.;
in Meiningen: 2 Secessi.; in Alenburg 1 Fortsch.; in Koburg-
Gotha: je 1 Nat.-Lib. und Fortsch.; in Anhalt: 2 Nat.-Lib.; in
Rudolstadt: 1 Secessi.; in Sondehausen: 1 Secessi.; in Waldeck:
1 Nat.-Lib.; in Kassel d. L.: 1 Conf.; in Kassel d. R.: 1 Gruppe
Schaup; in Schaumburg-Lippe: 1 Nat.-Lib.; in Lippe 1 Fortsch.;
in Lüneburg: 1 Fortsch.; in Bremen: 1 Gruppe Schaup; in Ham-
burg: 2 Nat.-Lib. und 1 Socialdem.; in Elbsch-Lottringen: 5
Clericale, 6 Protest., 4 Autonomisten.

München, 25. Oct. In der heutigen Sitzung der Abge-
ordneten, zu welcher vom Ministerium Niemand erschienen, theilte
Präsident Freiherr von D. mit, daß das Kammerdirektorium am
1. October d. J. dem kgl. Oberceremonienmeister seine Bereit-
willigkeit ausgedrückt habe, dem Könige die Aufwartung zu machen.
Der t. Oberkammerer, Hr. von Berglas, der die Geschäfte
eines Oberceremonienmeisters führt, habe hierauf am 1. Octo-
ber d. J. das nachstehende königl. Signal dem Kammerpräsidium
zugehört: „Ich will das Direktorium der Kammer der Abge-
ordneten nicht hierher bemühen und beauftrage Sie, für die beab-
sichtigte Aufwartung Meinen kühnsten Dank zum Ausdruck zu
bringen. Solch's Verg. den 9. October 1881. Ludwig.“ —
Das Haus trat hierauf in die Tagesordnung ein und nahm die
Wahl der Kammerpräsidenten vor. Zum ersten Präsidenten wurde
mit 128 von 129 abgegebenen Stimmen Hr. von D. ge-
wählt, der die Wahl mit folgenden Dankworten annahm: „Der
gegenwärtige Landtag hat mir noch keine Gelegenheit gegeben,
Ihr Vertrauen zu verdienen, umfomehr danke ich für Ihr Ent-
gegenkommen, das ich hoch in Ehren halte, und lege mich umso-
mehr verpflichtet, gewissenhaft Alles das zu erfüllen, was mir ob-
liegt, um dieses Vertrauens würdig zu sein.“ — Bei der Wahl
des Vicepräsidenten wurden 139 Stimmen abgegeben, davon er-
hielt der bisherige Vicepräsident Dr. von Kurz 78, Abgeord-
neter Ruppert 1; die Liberalen hatten 50 weiße Stimm abge-
geben. Dr. v. Kurz nahm die Wahl an und dankte für die ihm
erwiesene Ehre. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, theilte
der Präsident noch mit, daß zur Erledigung von Anträgen der
Kammermitglieder, der Petitionen und Beschwerden der Mittwoch
einer jeden Woche bestimmt sei.

Von den in der Kammer seitens der vereinigten
Rechte eingebrachten Anträge verlangt der erste, daß die kö-
nigliche Verordnung vom 29. August 1873, die Errichtung von
Volksschulen und die Bildung der Schulpflicht betreffend, auf-
gehoben werde und ergibt in der Hauptsache Befreiung der
Simultan- und Wiedereinrichtung von confes-
sionellen Pfarrschulen. Zwei weitere Anträge lauten dann:
1) „Es sei an Se. Majestät den König die allerunterthänigste
Bitte zu richten: Allerhöchstdieselben wollen die bayrischen Be-
vollmächtigten zum Bundesrat anweisen, im Bundesrathe mit
allen Kräften dahin zu wirken, daß das Reichsgesetz vom 6. Fe-
bruar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes
des und der Geschlechtsung wieder aufgehoben und die Ehegeset-
gebung auf die kirchlichen Grundzüge der Confessionen zurückge-
führt werde.“ 2) „Es sei an Se. Majestät den König die aller-
unterthänigste Bitte zu richten: Allerhöchstdieselben wollen die Be-
vollmächtigten Bayerns zum Bundesrat allergnädigst beauftragen,
beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß durch Reichsgesetz das
Concubinats mit Strafe bedroht werde.“ Wie auf den
ersten Blick ersichtlich, richten sich diese Anträge gegen den Cultus-
minister v. L. und dessen verderbliche Thätigkeit. Es unterliegt

keinem Zweifel, daß sämtliche Anträge angenommen werden,
allein ob sie den gewünschten Erfolg erzielen, das ist bei der son-
derbaren politischen Situation, in welcher wir uns hier befinden,
wohl kaum zu erwarten. So lange Herr v. L. jenes Vertrauen
des Königs besitzt, dessen er sich leider seither erfreute, so lange
wird er sich um keine Abstimung der Kammer sonderlich küm-
mern, welche gegen ihn gerichtet ist und welche seinen sofortigen
Rücktritt in einem richtigen constitutionellen Staate zur Folge haben
müßte. Nichtsdestoweniger aber ist das in jenen Anträgen docu-
mentirte Vorgehen der vereinigten Rechte ein sehr erfreuliches.
Vom Abg. Lerzer (Rechte) gelangen dann noch zwei Anträge
an die Kammer: der eine verlangt Verlegung der alljährlichen
Hauptübungen der bayrischen Truppen bis nach Beendigung der
Gente, und der andere wünscht Abminderung der Militärlast und
Verwandlung der dreijährigen Präsenzzeit in eine zweijährige.

Frankreich.

Paris, 26. Oct. Das Amtsblatt bringt heute die Tages-
ordnung für die erste Sitzung der Kammer vom nächsten
Freitag. Sie lautet: Einsetzung des Alterspräsidenten, Wahl des
provisorischen Präsidenten, Wahl von zwei provisorischen Vice-
präsidenten, Einsetzung des provisorischen Präsidenten, Verlesung
der Abtheilungen, Festsetzung der Tagesordnung. Die Sitzung
wird von Guichard, der am 18. August 1813 geboren ist, er-
öffnet werden. Nach einer kurzen Rede Guichard's wird zur
Wahl des aus einem Präsidenten und zwei Vicepräsidenten be-
stehenden Vorstandes geschritten, und dann die Zusammenlegung
der Abtheilungen vorgenommen werden, deren erste Aufgabe sein
wird, die Prüfung der Vollmachten der Deputirten vorzunehmen.
Ehe mehr als die Hälfte der Vollmachten bestätigt sind, kann sich
die Kammer nicht für „constituirt“ erklären und können weder
Gesetzentwürfe, noch Interpellationen auf den Tisch des Hauses
niedergelegt werden. Da vier bis fünf Sitzungen notwendig
sind, um die Vollmachten von 279 Mitgliedern zu prüfen, und
da der 1. und 2. November (Allerheiligen und Allerheiligen) Fe-
stage sind, so wird es wohl bis zum 5. November dauern, ehe
die Kammer amtlich besteht. Die Wahl des endgültigen Vor-
standes wird dann sofort vorgenommen werden. Außer Gambetta
hat Brisson, der in letzter Zeit Präsident des Budgetausschusses
war, die meisten Aussichten, gewählt zu werden. Die Wahl des
provisorischen Präsidenten ist insofern von Bedeutung, als man
den Deputirten zu wählen pflegt, den man für den endgültigen
Präsidenten auszuwählen hat. Zu den Debatten über die tuncische
Frage wird es jedenfalls nicht vor dem 7. oder 8. November
kommen.

Italien.

Rom, 21. Oct. Ueber die neueste und großartigste Leistung
des ministeriellen „Diritto“ schreibt ein Correspondent des „Wesf.
Mert.“ folgendes Nähere: Der „Diritto“ bezeichnet den Papst als
Präsidenten, hält demselben seine Pflichten vor, bezeugt ihm
die Nichtbeachtung derselben und droht, mit Uebergehung des
Garantiegesezes die Strenge der Gesetze walten zu lassen; er
stellt dem Vater der Christenheit das Eingreifen der Polizei und
die Verbannung in Aussicht. Das Blatt geht so weit, daß es
die europäischen Regierungen auffordert, die Sache eines frei-
süchtigen Präsidenten, der sich gegen die festgestellte Ordnung
erhebt, die Gesetze verlegt und zur Revolution auffordert, nicht
zu beschließen. — Also mit dem Namen eines Präsidenten wagt
das ministerielle revolutionäre Blatt Denjenigen zu bezeichnen,
der den ältesten und geachtetsten Thron inne hat, dessen Rechte
unanfechtbar, während die italienische Regierung eben erst sechs
Jahre zählt und nicht aus dem Rechtsgeboden, sondern aus der
Revolution erwachsen ist. Das Amt des Papstes ist nach den
Ausführungen der Revolutionäre genau im Evangelium vorge-
zeichnet: der Nachfolger Petri kann das Wort Gottes verkünden,
er kann die christliche Moral predigen, er kann Werke der Nächsten-
liebe ausüben, die Sakramente spenden, Concilien auszusprechen,
Kundschreiben erlassen, mit den Bischöfen und Gläubigen frei
verkehren. — So die revolutionäre Ideologie, die mit dieser
Ihrer Weisheit sich selbst in's Angeht schließt. Wenn der Papst
das Wort Gottes verkünden kann, so muß er das Wort der
italienischen Revolution verurtheilen, da diese durch das Wort
Gottes verurtheilt wird. Wie wird er die christliche Moral pre-
digen, ohne den Abgrund der Amoralität zu brandmarken, auf
welchem die Revolution ihr Gebäude errichtet? Wie kann er
geheimend die Sakramente spenden, wenn die Revolution alle
öffentlichen Ehrenämter gegen Jesus im Sakramente verbietet?
Wie Concilien auszusprechen, wenn die Tumultuanten, welche das
Hauptcontingent zu der Revolution stellen, die Herren in Rom
sind? Woju wird er Kundschreiben erlassen, wenn die Revolution
sie verpöthet? Woju dient der Verkehr mit den Bischöfen und
Gläubigen, wenn diese auf alle Weise an der Erfüllung ihrer
Pflichten hindern werden? — „Diritto“ erklärt weiter, daß
der Papst höchstes Streben gebe nach Erlangung eines Königs-
thums, eines Hofes, einer Herrschaft, da er doch nur die Zurück-
gabe dessen fordert, was ihm unrechtmäßig geraubt wurde. Wenn
es dann weiter heißt, der Papst lehre nicht Gottes Wort, sondern
mache Propaganda für die Wiedereinsetzung eines weltlichen
Reiches, er verleihe nicht die Moral, sondern fordere zur Ver-
achtung der rechtmäßigen Gewalt auf, er verleihe den Aufstand,
statt die Liebe zu lehren, er spende nicht die Sakramente, sondern
schleudere Bannflüche gegen Den, der ihm eine Macht genommen,
welche der göttliche Lehrer niemals verliehen, noch gemollt habe,
endlich verleihe er mit den Bischöfen und Priestern nicht zu
einem religiösen Zwecke, sondern hauptsächlich und ausschließlich
zu politischen Zwecken: so bedürfen diese Anschuldigungen der
Widerlegung nicht. Weiterhin unterscheidet das Blatt zwischen
dem Papste als Papst und dem Papste als Präsidenten, den
Ersten will er geehrt wissen, wenn er zum demüthigen Caplan
des Königs von Italien sich degradiert, während er den Zweiten
auf alle Weise verachtet und behauptet, Italien könne in ihm
seinen ersten und einzigen Feind und Feinde vor ihm, weshalb es
auf die Abschaffung des Garantiegesezes Bedacht nehmen müsse.
Dann fährt es also fort: „Unser Recht auf ein freies und un-
abhängiges Vaterland ist unantastbar; die Gesetzmäßigkeit des
von unserer Revolution vollbrachten Werkes ist allgemein aner-
kannt; der Wille der Italiener, eine einzige Nation mit der Haupt-
stadt Rom zu sein, läßt keine Debatte zu. Nun aber verleiht
das Ansehen des Präsidenten und Königs von Rom gegen
diesen Willen, gegen diese gesetzliche Regel, gegen dieses Recht.
Wenn es sich hat das Ansehen von Rom um den König von

genommen werden, das ist bei der Son-
ne hier befinden, aus
jenes Vertrauen
erfreute, so lange
sonderlich küm-
seinen sofortigen
ante zur Folge haben
nen Anträgen docu-
in sehr erfreuliches.
noch zwei Anträge
ung der alljährlichen
nach Beendigung der
der Militärliste und
eine zweijährige.

heute die Tages-
mer vom nächsten
präsidenten, Wahl des
provisorischen Vice-
sidenten, Bestätigung
ung. Die Sitzung
3. geboren ist, er-
ichards wird zu der
Vizepräsidenten be-
die Zusammenkunft
erte Aufgabe sein
tirten vorzunehmen.
dient sind, kann ich
und können weiter
Lich des Hauses
nungen notwendig
zu prüfen, und
d Allereinsten) Fest-
dauer, ehe
endgültigen Vor-
n. Außer Gambetta
Budgetauschusses
n. Die Wahl des
Bedeutung, als man
den endgültigen
über die tunesische
oder 8. November

großartige Leistung
nont des Weisf.
ynet den Papst als
vor, bezieht ihn
Uebergehung des
zu lassen; sie
der Polizei und
t so weit, daß es
sache eines Streit-
geordnete Ordnung
n auffordert, nicht
Präsidenten wa-
gen zu bezeichnen,
bat, dessen Rechte
ng eben erst sechs
sondern aus der
stet ist nach dem
Evangelium vorge-
Gottes verkünden,
Werke der Nächsten-
lilien ausstreuen,
nd Gläubigen frei
e, die mit dieser
Wenn der Papst
er das Wort der
durch das Wort
istliche Moral pre-
branbarten, auf
? Wie kann er
e Revolution alle
tamente verbietet?
nten, welche das
e Herren in Rom
nn die Revolution
den Bischöfen und
en Erfüllung ihrer
Macht weiter, des-
ung eines Königs
nur die Zurück-
ubt wurde. Wenn
tutes Wort, sondern
eines weltlichen
fordere zur Ver-
nde den Zustand,
tamente, sondern
Macht genommen,
noch gewollt habe,
tristern nicht zu
nd ausschließlich
schuldingen der
as Blatt zwischen
Präsidenten, den
müthigen Caplan
o er den zweiten
n schau in ihm
ihm, weshalb es
ht nehmen müsse.
eines und un-
belegmächtigkeit des
allgemein aner-
en mit der Exek-
Nun aber besteht
von Rom gegen
gegen dieses Recht.
den, Erlaß von

Neapel handelte, so müßten wir ihn von der Polizei gefangen
nehmen und über die Grenze bringen lassen. Und das wäre ein
Geringes. Kommen wir zum Abschluß: Dem Papst steht es frei,
als Papst aufzutreten oder nicht, es steht ihm aber in keiner
Weise frei, als Präsident aufzutreten. Allen steht es frei, Leo XIII.
als Nachfolger des hl. Petrus zu begrüßen; aber Niemand darf um
seinen Preis dem Erlaß von Rom huldiigen. Alle europäischen
Regierungen haben das Recht, die Achtung vor der Freiheit der
Kirche zu fordern, die in keiner Weise gefährdet ist; keine aber
darf die Sache eines freistehenden Präsidenten, der sich gegen
die gesetzliche Ordnung erhebt, der die Kirche verletzt und zur
Revolution auffordert, vertreten. Das heißt also zu deutlich:
Der Papst muß aufhören Papst zu sein, da er nur dann Papst
sein kann, wenn er frei und unabhängig ist. Das Haupt von
200 Millionen Seelen soll der Sklave der Revolution sein; das
Prinzip der höchsten Auctorität, die im Papste personifiziert ist,
soll unbefähigt von den Revolutionären mit Füßen getreten wer-
den, und dazu sollen die Katholiken ruhig schweigen. Das ist die
Forderung der italienischen Revolution!

England.

London, 25. Oct. Es sind im Kilmarnock-Gefängnisse
umfangreiche Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden, um etwaige
Fluchtversuche der gefangenen Anführer zu verhindern. Außer
der Verdoppelung des Wächterpersonals, von dem Gouverneur
und dem Oberaufseher bis zu den Unterbeamten und Wächtern
berab, ist das Innere des Gefängnisses von der hauptsächlichsten
Polizei angefüllt und alle Corridore sind durch Extra-Gewächter
abgesperrt worden, welche außerdem noch bei Tage wie bei Nacht
besonders bewacht werden. Mr. Barnell wurde es am Freitag
verweigert, mit seinem Advokaten und Rathgeber zu conferiren,
gegen welche Einschränkung er „als allen Grundgesetzen des Ge-
setzes, der Gerechtigkeit und des gemeinlichen Anstandes zuwider“
protestirte.

Die englischen Radicals haben die Sache Barnells auf-
gegeben. Einer ihrer Blätter, die von dem Parlamentsmitglied
Wilton Dille herausgegebene „Westly Dispatch“, begründet diesen
Schritt wie folgt: „Die Ausföhrten der Dinge in Irland sind in
der That traurig für alle Freunde der Freiheit. Man kann
keine Regierung deswegen tadeln, wenn sie es nicht zugeben will,
daß ihr Ansehen verbohrt wird in der Art, wie es von Seiten
der Landlida geschieht, und dennoch, wenn der Sieg der
Regierung den Sieg der Grundsätze bedeutet, wer kann sich dessen
freuen? Alles gemeinsame Wirken zwischen uns Radicals und
den Barmellisten ist zu Ende. Der Gutsbesitzerwirthschaft ein Ende
zu machen sind wir eben so eifrig bemüht, wie diese; aber Bar-
nell hat verstanden, daß er Unabhängigkeit Irlands, einen Schutz-
zolltarif, eine besondere Armee und Flotte und dergleichen mehr
haben will. Er hat von seinem Gesichtspuncte aus ganz recht,
aber sein sich selbst achtender Engländer — sei er Tory, Whig
oder Radicaler — kann das zugeben, und da Uebereinstimmung
unmöglich ist, so muß der Stärkere herrschen. Das ist brutal
aber wahr.“

Rußland.

Petersburg, 24. Oct. In Betreff der Verhandlungen
mit dem h. Stuhle meldele unläuglich die „Pol. Corresp.“, die
selben würden gegen Ende d. J. zum formellen Abschluß ge-
langt. Der Nord. Allg. Ztg.“ wird in dieser Angelegenheit
von hier geschrieben:
Soviel über die Verhandlungen der russischen Regierung mit
der Curie in Erfahrung zu bringen ist, scheitern dieselben nur
langsam vorwärts. Das Bestreben gegenseitigen Entgegenkommens
macht sich dadurch bemerkbar, daß mehreren der verbannten
Bischöfe seitens der Regierung gestattet worden ist, ihre
bischöflichen Sige wieder einzunehmen, andere unter ihnen durch
die Curie veranlaßt worden sind, ihre Demission zu fordern, um
der Regierung genehmeren Gesinnungen Platz zu machen.

Die Regierung hat in der letzten Zeit den Beweis ihrer ver-
schänten Gesinnung auch dadurch gegeben, daß sie bei zahlreichen
verworfenen Parteien den betreffenden Pfarrern die Ausübung
ihres kirchlichen Amtes wieder gestattet, und die Predigt sowohl
als den Unterricht in den Volksschulen in polnischer Sprache
freigelassen hat.

Hierzu bemerkt die „Germ.“:
Es leben seit Jahren in der Verbannung vier polnische Bischöfe,
und zwar der Erzbischof von Warschau, Jellinski, sein Suffragan-
bischof Kiewski, der Bischof von Wilna Krasiński und von Lub-
linski-Borowski. Welcher von denselben, die alle gleich schuld-
ig oder besser nichtschuldig sind, in ihr Amt zurückkehren, und
welche resigniren werden, ist weder der polnischen Presse, noch
auch uns bekannt. Tatsächlich aus der Verbannung
zurückgekehrt ist noch kein Bischof. Die Worte der
Nord. Allg. Ztg.“ über die zahlreichen verworfenen Pfar-
reien, in denen den „betreffenden Parteien“ die Ausübung ihres
kirchlichen Amtes wieder gestattet sei, können nur dahin verstan-
den werden, daß die russische Regierung in Nachahmung des
preussischen Vorganges die Ausbissessorge freigegeben hat, da
verworfenen Parteien bekanntlich keine eigenen Pfarren besitzen.
Was schließlich den Gebrauch der polnischen Sprache in Kirche
und Schule anbelangt, so ist leider in der Mittheilung der Nord.
Allg. Ztg.“ nicht angedeutet, ob derselbe sich nur auf das Gebiet
bezieht, welches man mit „Königreich Polen“ zu bezeichnen pflegt, oder
auch auf Lithauen und die zu Rußland geschlagenen süd-
westlichen Theile des ehemaligen polnischen Reiches erstrecken soll.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Oct. Infolge Beschlusses der egypti-
schen Gesandtschaft wurden die Anhänger des letzten Premierministers
verhaftet. Drei davon, deren Namen geheimgehalten sind, sind
mit dem letzten Dampfer hier eingetroffen.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 27. Oct. In der ersten Woche des kommenden
Monats treten die einberufenen Recruten in die Truppen-
liste ein, und es sind Befehle ergangen, daß sie auf die
pünktliche Befehlsung zu der in der Gefährdungsliste angegebenen
Zeit und am angegebenen Orte besonders aufmerksam gemacht
werden, mit dem Bemerkten, daß durch unpünktliche Befehlsung
eine erhebliche Sühnung bei der Bildung und Weiterführung der
Transporte verursacht wird und etwaige Schädliche strenge mili-
tairische Befehlsungen zu gewärtigen haben.

Neuß, 27. Oct. Dem Kaiser M. Pl. zu Grimling-

hausen wurde gestern eine Partie Wäsche von der Bleiche ent-
wendet. Den sofort angestellten Recherchen gelang es den Dieb
alsbald in der Person eines Stromers, Friedrich Kr. mit Namen
und aus Lillhar gebürtig, zu erwischen. Die Wäsche wurde dem
Befehlshaber zurückgegeben und der Dieb in's hiesige Arresthaus
eingeliefert.

Sollingen, 26. Oct. Bei Wieselried ist, laut der „Sol.
Ztg.“, gestern Vormittag die Leiche eines dort wohnhaft gewesenen
jungen Mädchens aus einem Teiche gezogen worden. Die Verun-
glückte hatte am vorhergehenden Abend gegen 6 Uhr ihr Eltern-
haus verlassen; ihr Ausbleiben brachte auf die Vermuthung, daß
ihr ein Unglück zugefallen sei, welche Vermuthung sich leider be-
stätigte.

Köln, 26. Oct. Seit gestern ist ein bis vor kurzer Zeit in
Ghrenfeld beschäftigter Post-Unterbeamter verschwunden, was mit
dem Post-Diebstahl in Ehrenfeld; der noch nicht aufgeklärt ist, in
Verbindung gebracht.

Regen, 26. Oct. Professor Reuleaux sprach gestern vor
einer zahlreichen Versammlung über die australischen Ausstellungen
und die deutsche Exportindustrie. Er besprach die Mittel zur
Weiterentwicklung des Handelsverkehrs mit Australien, namentlich
die Entwicklung des Exportes. Als wesentliches Mittel hierzu
sei die Einrichtung einer vom Staate zu subventionirenden
Dampferlinie behufs pünktlicher Vermittlung des Verkehrs, wie
solche in England, Italien und Frankreich vorhanden sei. Redner
empfohl die Errichtung eines überseeischen Bank-Instituts und die
Umwandlung der deutschen Privatgesellschaften in eine Dampfer-
flotte. Ein weiteres Mittel zur Hebung der Industrie sei der
engere Anschluß der Handelsstädte an Deutschland wegen der ge-
meinsamen Interessen. Redner betonte, das von ihm gegebene
Programm für die Hebung der nationalen Industrie sei wesent-
lich das Programm des Reichstages. Das hohe
Verdienst Bismarcks sei, grundlegende Gedanken auszusprechen,
woraus, wie aus einem Marmorblocke, die sachverständigen
gelebendigen Faktoren gelesenswerthe Kunstwerke zu gestalten
hätten.

Münster, 26. Oct. Aus zuverlässiger Quelle kann der „M.
Ztg.“ mittheilen, daß das gegenwärtige Jubiläum nunmehr auch
für die Diöcese Münster bis zum Feste der unbefleckten Empfäng-
niß Mariens (8. December d. J.) verlängert worden ist.

Witten, 23. Oct. Vorgestern Nacht ereignete sich auf
hiesigem Bahnhofs ein gräßliches Unglück; ein Bremser von hier
fiel so unglücklich von der Bremse, daß sein Körper von den Räu-
dern des Wagens in zwei Theile getrennt wurde. Der Verunglückte
war bereits 25 Jahre im Bahndienst.

Witten, 27. Oct. Heute Nachmittag ist im Fort B ein
Pulverschuppen in die Luft geflogen. Ein Pionier-Officer und
ein Fähnrich, welche dienstlich dort anwesend waren, dürften unter
den Trümmern begraben sein.

Wahlergebnisse des Wahlkreises Neuß-Grevenbroich.

Neuß, 27. Oct. Bei der heutigen Wahl zum Reichstage
wurden abgegeben für Frhr. v. Dalwigk: im I. Bezirk 212,
im II. Bezirk 221, im III. Bezirk 164, im IV. Bezirk 218, im
V. Bezirk 161 und im VI. Bezirk — Stimmen; auf den
Candidaten der „Reichstreuen“ Oberlandesgerichtsrath Sauer-
land fielen im I. 17, im II. 32, im III. 22, im IV. 14, im
V. 12 und im VI. — Stimmen; auf Herrn v. Fortenbed
im I. 2, im II. 5, im III. 8, im IV. 4, im V. 1, im VI. —
Stimmen. Einstimmig gewählt wurden die Herren Fürst Sal-
m-Dyck, Bebel und Emil Ulmer. Die Betheiligung war im
Ganzen eine schwache. — Die Liste war sehr nachlässig auf-
gestellt; es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn wir sagen, daß
250—300 Wahlberechtigte nicht eingetragen waren. Wenn es
sich um Steuern handelt, dann weiß man die Leute zu finden.
Bis zum 28. Morg. 8 Uhr war das vom VI. Bez. noch nicht bekannt!

Grimlinghausen: Von 250 Wahlberechtigten stimmten 176
und zwar alle für Frhr. v. Dalwigk. Bravo!
Hüttgen: Frhr. v. Dalwigk 395 Stimmen.
Dormagen: Frhr. v. Dalwigk 155, Oberlandes-Gerichtsrath
Sauerland 20, August Wismar 2 und Eugen Richter 1 St.
Glehn: Frhr. v. Dalwigk 309, v. Heinsberg 1 und v. For-
tenbed 1 Stimme.
Holsheim: Frhr. v. Dalwigk 166, Oberlandesgerichtsrath
Sauerland 2, Landrath v. Heinsberg 1 St.
Capellen: Frhr. v. Dalwigk 116, Sauerland 4 Stimmen.
Garzeweiler: Frhr. v. Dalwigk 231, Oberlandes-Gerichtsrath
Sauerland 11, v. Fortenbed 13 Stimmen; von Jaderath
fehlte noch das Resultat.

Grevenbroich: Frhr. v. Dalwigk 69, v. Fortenbed 35,
Sauerland 12, Aug. Richter 2, Foll 1, Wismar 1 St.
Holsen: Frhr. v. Dalwigk 182 Stimmen, Oberlandesgerichtsrath
Sauerland 2 Stimmen.
Okenrat: Frhr. v. Dalwigk 198, Oberlandes-Gerichtsrath
Sauerland 46 Stimmen.
Wevelinghoven: Frhr. v. Dalwigk 251, Sauerland 31,
v. Fortenbed 8 Stimmen.

Reichstagswahl.

Köln. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten Stimmen: der
Candidat der Centrumpartei Rechts-Anwalt Gustavus 9682,
der Candidat der liberalen Partei Oberbürgermeister v.
Fortenbed 5334, der Candidat der Socialdemokraten Bebel
2474. 69 Stimmen waren verpöthet. Die Zahl der ab-
gegebenen gültigen Stimmen betrug 17526 (absolute Mehr-
heit 8764). Es wäre somit Herr Gustavus gewählt.
Brühl. Gewählt wurde Landgerichtsrath Renten, Centrum, mit
590 Stimmen. Dr. Gräbner, lib., 12 Stimmen,
Rachen. Gewählt wurde Gien, Centrum.
Duisburg. Gewählt wurde v. Schölerer-Alb., Centrum 2733,
Gammacher, nat-lib., 2281, v. Siden, nat-cons., 1026,
Bosse, cons., 1001.
Erfen. In der Stadt Erier erhielt Majunk, Centrum, 1173,
de Rys 893 Stimmen. Land noch unbekannt.
Saarlouis. Gewählt wurde Bartholomäus Haanen, Centrum.
Weppen. In der Stadt erhielt Windhoff, Centrum, 503,
Rektor Reibstein, nat-lib., 36 Stimmen.
Magenburg. Stichwahl zwischen Bächtemann, Fortschritt,
6591, und Bierd, Socialdem., 5537.
Mainz. Gewählt wurde in der Stadt Mainz-Philipp, Fortschritt,
2466, Frank, Centrum, 1506, Rühlmann, Socialdem., 3983.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. Oct. (Amtliche Notirungen der Handelsmarter.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 24.00—25.50 S., fremder 24.00
—25.50 S., per Nov. 24.55 S., 24.50 S., 24.50 S., per Mär-
23.60—55 bez., 23.55 S., 23.50 S., per Mai 23.40 S., 23.30 S.,
23.25 S.

Roggen matter, hies. M. eff. 20.00—21.50 S., fremder 20.00
—21.50 S., mit Gerstich von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov.
bz., 19.5 S., 19.15 S., per März 18.10 S., 18.15 S.,
Mai 17.65 S., 17.60 S., 17.60 S.

Hafer ohne End per 100 Rthl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 S., fremder 16.50—17.50 S.
Rübsen per 50 Rthl. mit Faß in Eisen. eff. in Partien von
100 Rthl. M. 30.50 S., Oct. — bez., 31.20 S., 30.30 S., per
Mai 29.10—20 S., 29.20 S., 29.20 S.

(Landmarkt.) Bei nicht nennenswerther Zufuhr blieben Preise
aller Fruchtgattungen unverändert.

Düren, 25. Oct. Weizen, M. 25.25, do. 24.25 per 100 Rg.
Roggen M. 20.50, do. 19.50 per 100 Rg. Hafer M. 17.50, do.
16.50 per 100 Rg. Gerste M. 18.00. Buchweizen —, per 100 Rthl.

Berlin, 27. Oct. Weizen per Oct. 22½, — bez., April-Mai
22½, — bez., Roggen per Oct. M. 19.65 bez., April-Mai M.
17.00, — bz., Hafer per Oct. M. 14.80 bz., April-Mai 15.00, — bez.
Rübsen per Oct. M. 53.30 bez., April-Mai 55.10 bez., Spiritus
loco M. 52.10 bez., Oct. 52.40 bez., Oct.-Nov. 51.75 bez., April-
Mai 52.40 bez.

Stettin, 27. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 23½, — April-Mai
22½, — M. Roggen per Oct.-Nov. 18½, April-Mai 16½, do.
Rübsen per Oct. 55.00, per Oct.-Nov. —, April-Mai 55.50 M.
Spiritus loco 51.30, Oct. 52, —, Oct.-Nov. 51.40, April-Mai 52.00.
Petroleum per Oct. 7.90 M.

Breslau, 27. Oct. Spiritus per Oct. 51.20, Oct.-Nov.
50.60, April-Mai 51.30 M. Weizen per Oct. M. 22½, — Roggen
per Oct. M. 18½, —, Oct.-Nov. 17.50, April-Mai 17.10. Rübsen
per Oct.-Nov. 54, —, Nov.-Dec. 54.00, April-Mai 55.50 M.

Magdeburg, 26. Oct. Kartoffelspirit. Locowaare fest
und wesentlich höher. Termine ferner höher bezahlt. loco ohne Faß M.
54.5—55.8, ab Bahn 55, per Oct. ohne Angebot, Nov. 54.5, Nov.-
Dec. 53.8—54, Dec.-Jan. 54, Jan.-Febr. 54.5 per 10000 Pfd. mit
Ueberrahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsen-spiritus
höher. loco M. 52.5—53.

Antwerpen, 27. Oct. Petroleum ruhig. Markt dispon. frs.
19, — bez., 19, — Br., per Oct. —, — bz., 19, — S., per Oct.-Dec.
—, — bz., 19.50 S., Januar —, — bz., 19.75 S. Amerik. Schmalz,
Marke Wilcox, frs. 147, — per 100 Rg. Amerik. Speck disp. frs.
long 115, —. Short dispon. 119, —. Amerik. Schweineschmalz frs.
93, —. Roll-Linseed 93. Ballen. Kurz-Rüböl 124.05.

Paris, 27. Oct. Wehl 9 Marken per Oct. 66.80, do. 9 Mar-
ken per Nov. 67.50, Nov.-Dec. 67.80. Weizen per Oct. 31.75, Oct.-
Nov. 3, —, Nov.-dec. 32.10. Roggen per Oct. 23.25, Oct.-Nov.
23, —, Nov.-Dec. 22.75. Rübsen per Oct. 75.50, Nov.-Dec. 76, —,
Jan.-April 76.75. Spiritus per Oct. 62.25, Oct.-Nov. 62.50, Nov.-
Dec. 63.25. Zucker weißer Nr. 3 per Oct.-Jan. 63.60.

Suhl, 27. Oct. Reink. disp. 26. Nov.-Dec. 25½. Raffin.
Cottontil disp. 26. Nov.-April 25½.

Liverpool, 27. Oct. Baumwolle fest. Umsatz 15000 S.,
Rufuhr 25000 S.

London, 26. Oct. Schwimmende Weizenladungen: angekom-
men — zum Verkauf angeboten 4 Cargos. Geschäft still.

New-York, 26. Oct. Goldagio 94 1/8. Bonden 4.20 1/2. D. —
Repl. extra State D. 6.00. Nober Winterweizen 1.49. — Frucht
für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 11 1/4. cs. — Sped
9 1/4. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Admiste
in sämtlichen Häfen der Union 33000 Ballen, Export nach Eng-
land 10000 Ballen, nach dem Continent 6000 S.

An milden Gaden sind ferner eingegangen:
Für die Münsterkirche Ung. 6 Mark. — Für die Kirche zu Dieg
Ung. 6 Mark. Für die Schulen im Orient. Ung. 2 M.

Rechte Post.

Berlin, 26. Oct. Der hiesige Verein deutscher Tabakfabri-
kanten entwickelt jetzt eine bedeutende Thätigkeit um gegen das
Tabakmonopol wirksam zu agitiren, und findet seitens der Tabak-
Interessenten fast im ganzen Reiche eine sehr rege Unterstützung.
Neuerdings sind namentlich viele Beitragsklärungen aus dem
Königreich Sachsen erfolgt, dessen zahlreiche Tabakinteressen auch
bei ihrer Regierung vorstellig werden wollen, damit diese gegen
das Tabakmonopol beim Bundesrath vorgehe.

Pontafel, 27. Oct. Das italienische Königspar mit Ge-
folge ist heute früh 6 Uhr 40 Minuten eingetroffen, hat Be-
stellungen entgegengenommen und ist dann nach Wien weiter-
gereist.

Willsch, 27. Oct. Der König und die Königin von Italien
wurden bei ihrer Ankunft hier selbst von dem Landespräsidenten,
den Spitzen der Behörden, den Gemeindevorständen und den
Corporationen empfangen. Nach Befestigung der Ehrencom-
pagnie unterhielt sich der König längere Zeit mit dem Landes-
präsidenten und dem Bürgermeister. In dem festlich decorirten
Bartesaale wurde ein Frühstück eingenommen, worauf die Frauen
von Willsch der Königin Blumensträuße überreichten. Nach einem
halbstündigen Aufenthalte setzten die Herrschaften unter symp-
tischen Rundgebungen der Bevölkerung ihre Reise fort.

Pont-Audemer, 26. Oct. Gambetta hielt hier heute
eine Rede, welche keinen politischen Charakter hatte. Er bezeich-
nete in derselben die Pflge, die Verteidigung und den Schutz
der Interessen der nationalen Production als die wirksamste För-
derung der republikanischen Partei. „Ich fürchte nicht“, sagte
Gambetta, „die Kritik und kann von mir sagen, daß ich heute wie
gestern, wenn ich mich vor dem Lande zeige, Erinnerungen mit-
nehme, welche mich hätten und mir Genugthuung für die empfan-
gen Beleidigungen gewähren.“

Sofia, 27. Oct. In den Häfen von Barna, Vaskit und
Kavarna werden vorläufige Beobachtungsquarantänen gegen Cholera-
einschleppung errichtet.

Abonnements

für die Monate November und December,
zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postämtern, bei
unseren Boten, sowie in der Expedition angenommen werden.
Wer im vor. Jahre, so erhalten unsere Abonnenten auch in diesem
Jahre als Gratisbeilage einen Wandkalender für das Jahr 1892.
Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Breit, P. M. Schmitz.

Winter-Fahrplan vom 15. October ab.

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuss nach:
Köln: 7,46. 10,14. 12,1. 1,54. 3,56. 6,35. 9,25.
Bon Nach nach Köln: 7,56. 10,24. 12,11. 1,45. 3,45.
Bon Dormagen nach Köln: 8,9. 10,37. 12,24. 2,12. 4,58. 9,48.
Bon Borsingen nach Köln: 8,20. 10,48. 12,35. 4,21. 7,9. 9,58.
Bon Vengrich nach Köln: 8,31. 10,59. 12,46. 3,18. 7,20. 10,9.
Bon Wipperfloer nach Köln: 8,40. 11,9. 12,58. 7,30.
Ostereich: 7,--. 8,23. 10,9. 12,44. 3,48. 6,28. 9,27.
Oppum: 7,--. 10,9. 12,44. 2,27. 3,48. 6,28. 9,27.
Grevel: 7,--. 8,23. 10,9. 12,44. 2,27. 3,48. 6,28. 9,27.
Greve: 7,--. 10,9. 12,44. 2,27. 3,48. 6,28.
Düren: 7,--. 10,9. 12,44. 2,27. 3,48. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 11,--. 2,28. 7,9.
Bon Hülshorst nach Düren: 6,22. 7,58. 11,9. 2,37. 7,18.
Bon Capellen-Bevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 11,13. 2,46. 7,27.
Bon Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 11,23. 2,55. 7,37.
Bon Harff nach Düren: 6,42. 8,2. 11,41. 3,7. 7,49.
Bon Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,49. 3,15. 7,58.
Bon Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 12,--. 3,26. 8,9.

Nach Neuss von:

Köln: 6,--. 9,8. 11,42. 1,40. 2,42. 5,20. 8,20.
Wipperfloer: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Borsingen: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Nach: 6,47. 9,56. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Grevel: 7,10. 9,38. 11,18. 3,27. 5,58. 8,50. 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,31. 1,25. 3,34. 6,5. 8,57.
Ostereich: 7,28. 9,57. 11,42. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Greve: 7,52. 11,29. 2,4. 4,7. 6,59.
Düren: 6,41. 9,49. 11,48. 2,--. 4,21. 7,20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,27. 7,47.
Elsdorf: 5,50. 8,28. 10,56. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,--. 8,38. 11,6. 2,58. 8,18.
Harff: 6,8. 9,17. 11,14. 3,6. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9,1. 11,28. 3,19. 8,41.
Capellen-Bevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,37. 3,28. 8,50.
Hülshorst: 6,41. 9,19. 11,46. 3,37. 8,59.

Neuss - Rheindorf - Biersen.

Von Neuss: 7,23. 10,13. 2,30. 6,35. 9,29.
Von Neuss nach Gladbach und Biersen: 7,34. 10,24. 2,41. 6,46. 9,40.
Von Gladbach: 7,42. 10,32. 2,49. 6,54. 9,48.
Von Biersen: 7,50. 10,40. 2,57. 7,2. 9,56.
Von Düren nach Gladbach: 7,55. 10,45. 3,2. 7,7. 10,1.
Von Gladbach (Bierfeld): 8,1. 10,51. 3,8. 7,13. 10,7.
Rheindorf: Ant. 8,13. 11,3. 3,20. 7,25. 10,19.

Biersen - Rheindorf - Neuss.

Rheindorf Abf.: 6,30. 9,13. 12,52. 5,28. 8,18.
Von Gladbach (Bierfeld): 6,44. 9,27. 1,6. 5,42. 8,32.
Biersen: 6,38. 9,20. 12,58. 5,34. 8,26.

Von Düren nach Gladbach: 6,49. 9,31. 1,10. 5,46. 8,37.
Von Biersen nach Gladbach: 6,56. 9,38. 1,16. 5,52. 8,44.
Von Gladbach: 7,4. 9,46. 1,24. 6,--. 8,52.
Nach: 7,12. 9,54. 1,32. 6,8. 9,--.

Kempen - Venlo.

Kempen Abf.: 7,53. 11,2. 1,6. 3,14. 6,--. 8,41.
Grevel: 8,5. 11,12. 1,17. 3,24. 6,11. 8,52.
Borberich: 8,18. 11,23. 1,28. 3,35. 6,22. 9,3.
Kaldenkirchen: 8,29. 11,32. 1,38. 3,46. 6,31. 9,14.
Venlo Ant.: 8,36. 11,39. 1,45. 3,53. 6,38. 9,21.

Venlo - Kempen.

Venlo Abf.: 5,46. 9,54. 11,53. 2,5. 4,26. 7,25.
Kaldenkirchen: 6,8. 10,13. 12,24. 2,28. 4,48. 7,46.
Borberich: 6,19. 10,24. 12,39. 2,49. 5,7.
Grevel: 6,30. 10,35. 2,49. 5,10. 8,8.
Kempen Ant.: 6,40. 10,46. 12,45. 2,59. 5,20. 8,18.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,48. 8,51. 10,19. 11,58. 12,51. 1,55.
2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44. 9,27. 10,48. 11,34.
Gerdt und Obercaffel: 7,--. 8,53. 12,--. 4,1. 6,33. 9,30.
Bon Gerdt nach Obercaffel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,9. 6,41. 9,38.
Gladbach und Nachen: 6,--. 7,43. nur bis Gladbach. 8,17. 10,9.
12,42. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22.
Bon Düren nach Gladbach-Nachen: 6,10. 10,18. 12,51. nur bis Gladbach. 2,36. 4,18. nur bis Gladbach.
Bon Kleinbroich nach Gladbach-Nachen: 6,18. 7,55. 10,25. 12,58. nur bis Gladbach. 2,43. 4,25. nur bis Gladbach. 5,58. 9,36.
Bon Grevenbroich nach Gladbach-Nachen: 6,24. 8,--. 10,30. 1,3.
nur bis Gladbach. 2,48. 4,30. nur bis Gladbach.
Bon Gladbach nach Venlo: 8,42. 11,7. 3,10. 6,16. 9,57.
Bon Gladbach nach Jülich: 6,55. 11,11. 3,42. 10,--.
Bon Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7. 8,35. 9,--. 9,33. 11,81. 12,26.
1,20. 2,11. 3,--. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12.
Obercaffel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Gerdt: 7,33. 9,43. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Nachen: 8,34. 6,50. 9,7. 1,48. 4,--. 6,3. 9,34.
Gladbach: 6,32. 8,28. 11,15. 1,26. 3,38. 5,58. 7,25. 8,44.
11,12.
Grevenbroich: 6,41. 11,24. 8,52.
Kleinbroich: 6,48. 11,31. 1,38. 6,11. 8,59.
Düren: 6,56. 11,38. 9,5.
Bon Venlo nach Gladbach: 5,15. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Bon Düren nach Gladbach: 8,5. 11,2. 7,21.
Bon Jülich nach Gladbach: 6,--. 8,52. 1,20. 8,5.

W.-Gladbach-Roermond-Antwerpen.

W.-Gladbach Abf.: 8,41. 11,16. 1,20. 6,39. 9,58.
Rheindorf: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10,5.
Rheinbach: 9,--. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
Dalheim: 9,17. 11,56. 1,57. 7,15. 10,32.
Roermond Ant.: 9,39. 12,28. 2,28. 7,35. 10,56.
Antwerpen: 12,38. 5,50. 10,43.

Antwerpen-Roermond-W.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 10,57. 3,5. 6,40.
Roermond: 6,40. 9,39. 2,9. 6,6. 9,58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 6,40. 10,31.
Rheinbach: 7,50. 10,35. 3,2. 6,59. 10,50.
Rheindorf: 8,1. 10,46. 3,13. 7,9. 11,3.
W.-Gladbach Ant.: 8,8. 10,52. 3,20. 7,15. 11,9.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42. 10.
Rheindorf: 7,3. 11,19. 3,50. 10,8.
Düren: 7,27. 11,34. 4,5. 10,23.
Hoch-Reutich: 7,48. 11,55. 4,26. 10,44.
Düren: 8,--. 12,7. 4,38. 10,56.
Kaldenkirchen: 8,20. 12,37. 4,58. 11,16.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ant.: 6,47. 11,23. 2,32. 7,38.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,--. 8,18.
Jülich Abf.: 6,--. 8,52. 1,20. 8,5.
Kaldenkirchen: 6,27. 9,19. 1,47. 8,32.
Düren: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Reutich: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Düren: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheindorf: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ant.: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 8,42. 11,7. 3,10. 6,16. 9,57.
Biersen: 8,54. 11,18. 3,21. 6,29. 10,10.
Düren: 9,3. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
Kaldenkirchen: 9,10. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
Bierfeld: 9,16. 11,41. 3,43. 6,51. 10,33.
Kaldenkirchen: 9,24. 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
Venlo Ant.: 9,31. 11,55. 3,56. 7,10. 10,48.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf.: 5,15. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Kaldenkirchen: 5,35. 10,15. 12,28. 4,33. 7,51.
Bierfeld: 5,43. 10,23. 12,45. 4,41. 7,59.
Kaldenkirchen: 5,50. 10,28. 12,50. 4,48. 8,6.
Biersen: 5,59. 10,38. 12,58. 4,7. 8,15.
Düren: 6,9. 10,46. 1,6. 5,5. 8,24.
Gladbach Ant.: 6,20. 10,57. 1,16. 5,16. 8,35.

Neuß, Büchel 51, **J. Schmitz-Moons**, Neuß, Büchel 51,
beehrt sich den Empfang der
neuesten Regen- und Winter-Mäntel
in großer Auswahl anzuzeigen.

Grabkreuze,
Regulir-Füllöfen,
Weidinger Füllöfen,
Amerikanische Oefen,
Mantelöfen,
Mantelkachelöfen,
Gebläse und rohe
Koch- u. Säulenöfen,
Transportable Kesselrührer mit
gußeisernen, emaillirten, kupfer-
nen und geschmiedeten inneren
Kesseln.
Sprungherde,
Tafelherde,
Fournaisen,
Küchen- und Haushaltungs-
Gegenstände etc. etc.
In großer Auswahl zu billigen Preisen bei
Wilh. Josten Söhne,
Neuß.

Für Allerseelen
empfiehlt das Sargmagazin von **A. Schögen, Oberstr. 12, Neuß, Moos-, Wachs- und Papier-
Kranze zu billigen Preisen.**

Den geehrten Bewohnern von Neuß
zeige ich ergebenst an, daß ich am 31.
October auf dem Markte eine schöne
Auswahl
Mooskranze
zu billigen Preisen verkaufe.
Respektvoll
Heinrich Mehl, Gabelgärtner.

Ein **Körpersperd** zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein großer Hund (Jagdhund), zum
Unterabgeben, auf den Namen Zulo
hörend, entlaufen. Wiederbringer gute
Belohnung bei Johann Maassen
in Wittingen-Dorf. Der Ankauf wird
gewarnt.

Sargmagazin
Joh. Kuller, Büttgenstraße 37.
Große Auswahl in Perl-, Moos-
und frischen Kranzen.

Kartoffeln,
prima rothe rauhe und weisse
zum Einwickeln empfiehlt
Wilh. Brüggem, Oberstraße 115.

Weidfleisch
a. Pfd. 45 Bfg. ohne Unterchied der
Stück. Meßger Dav. Kohn,
Hammbröcker 27.

Große Fett- u. Oelfässer
hat abzugeben
die Neußer Butterfabrik.

Einmach-Fässer
zu kaufen bei
Heinr. Jansen, Butterfabrik.

Ein hübscher
Schnurrbart
ist die schönste Alerie
des Mannes. Der
rühmlich be-
rühmte, völlig un-
schädliche
**Mustaches-
Balsam**
von Paul Boase, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 12, bringt Schnurr- und
Bartwuchs auf's Schnellste hervor. Der
Dose mit Geb.-Kunst. Mark 2,20 bei
Einführung oder Nachnahme.

Ein großer Hund (Jagdhund), zum
Unterabgeben, auf den Namen Zulo
hörend, entlaufen. Wiederbringer gute
Belohnung bei Johann Maassen
in Wittingen-Dorf. Der Ankauf wird
gewarnt.

Sorben erschienen im Verlage von **A. Köster Nachfolger in Frank-
furt a. M.** und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:
Frankfurter zeitgem. Broschüre Band III, Heft I.
Der Atheismus als europäische Großmacht
von **Dr. Paul Haffner.**
Der ganze Jahrgang der „Frankfurter Zeitgemäßen Bro-
schüren“ — 12 Hefte — kostet 2 Mark. Einzelne Hefte
à 20 Pfg.

Die für die Aufführungen zu Düsseldorf angefertigte prachtvolle Aus-
stattung der lebenden Bilder zu deren

Weihnachts-Oratorium
von **H. F. Müller,**

bestehend in vollständiger Bühneneinrichtung, Decorationen,
Costümen, sowie in hochgeleganten Ausstattungen sämt-
licher Salveronschen Dramen, andrer Schauspiele und
Oratorien sind leibweise stets zu haben bei

Wilh. Schmitz,
Düsseldorf, Klosterstraße 45.

Auf Wunsch wird das ganze Arrangement dieser Aufführungen und das
Auffstellen der Bilder in durchaus künstlicher Weise besorgt.

Aachen. Dombau-Lotterie
Ziehung 29. Dezember ds. Jahres.
1. Hauptgew., ein Goldbarren z. effectiv. Münzwerthe v. 10,000 M.
2. „ „ Silberbarren z. „ „ „ 5,000 „
1007 Gewinne im Gesamtwerthe von „ 53,500 „
hierunter 3 Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin v. Deutschland.

Loose à 1 M.
Für Neuß und Umgegend sind Loose zu haben
in der Expd. der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

IDSTEIN. Bangewerk-
Schule. **IDSTEIN.**
Vom Staate subventionirt.
Vorkursus: 3. Oktober: Wintersemester: 2. November.
Programme kostenlos durch die Direction.

„Faunm.“
Sonntag den 30. cr., Abends 6 Uhr:
Monatsversammlung.

2000 Thlr. gegen gute Sicher-
heit zum sofortigen Ausleihen bereit.
Näheres Wilhelm Supper, Unter-
agent, W.-Gladbach.

Ein Gefelle für polirte Möbel-
arbeit gesucht von
Pet. Berger, Büttgenstr. Neuß.

Ein erfahrener u. tüchtiger Schloss-
fergeselle sofort gesucht
Henri van Boon in Venlo.

Ein kath. Mädchen, welches selbst-
ständig kochen und auch in der länd-
lichen Haushaltung in Butter und Milch-
wesen erfahren ist und gute Zeugnisse
aufweisen kann, sucht auf November
Stelle. Von wem, sagt die Exp. d. Z.

Ein Mädchen aus guter Familie
sucht Stelle zur selbstständigen Führung
eines Haushalts oder zur Stütze der
Hausfrau, familiäre Behandlung er-
wünscht. Näb. in der Exp. d. Ztg.

Auf sofort ein Mädchen gesucht,
welches die Haus- u. Milchwirtschaft
selbstständig führen kann.
Von wem, sagt die Exp.

Ein Mädchen vom Lande von
15-16 Jahren für leichte Hausarbeit
gesucht
Büchel 26.

Neuß-Düsseldorf. Dampfschiff.

Von Neuß: Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonnt. M. 7,15 außer Sonnt.
8,5 9,30
10,45 11,30
12,50 1,30
2,25 3,10
4,20 5,10